

Aus dem Institutsleben

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **77 (2004)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

26. Aus dem Institutsleben

Über die letzten zwölf Jahre des selbstständigen Instituts gibt das Hausbuch der Jahre 1863–1874 detaillierte Auskünfte. Es enthält vor allem die alltäglichen Ausgaben für Lebensmittel und weitere Haushaltsbedürfnisse und vermittelt so eine genauere Vorstellung des Institutslebens.

Die *Verpflegung* der Chorknaben war vielfältig. Nebst Fleisch, Gemüse, Kartoffeln und Reis finden sich alle damals üblichen Speisen, auch Früchte, Beeren und sogar der Wein fehlt nicht.

Da mit den finanziellen Mitteln sorgfältig umgegangen wurde, waren immer wieder Anschaffungen von *Mobiliar* und Ersetzung von *Ausstattungsstücken* möglich. 1864 wurden die beiden Schlafräume und das Zimmer des Instructors durch den Maler Josef Portmann ausgebessert und da die Zimmer offenbar bisher ohne Schmuck waren, liess man zwei grosse «passende Tableaux» rahmen und aufhängen. 1867 wurde ein Doppelkasten von Schreinermeister Luterbacher aufgestellt, 1868 wurden neue Stühle und eine Hängelampe angeschafft. 1873 wurde sogar ein Piano samt Schraubenstuhl für 635 Fr. angeschafft, wobei eines der beiden alten Instrumente für 100 Fr. an Zahlung gegeben wurde.

Grössere Aufwendungen erheischten die *Betten* und die *Bettwäsche*.

Das Hausbuch führt folgende Hauptposten auf:

1863	10 weisse wollene Bettdecken und 10 «Flümlianzüge» (Kissenanzüge)
1865	1 neue Matratze
1866	1 neue Pferdehaarmatratze von Negotiant Johann Schöpfer
1871	neue Matratzen

Dazu kamen verschiedentlich Tuchbezüge (so bei Weber Joh. Wyss, Sigrist, Oberdorf), Garne, Zwilch, Handtücher und anderes.

Geringer waren die Ausgaben für die *Musikalien*. Die beiden Klaviere mussten fast alljährlich durch den Klaviermacher Wolfgang Strähl in Solothurn neu gestimmt werden, wobei auch Reparaturen vorgenommen wurden. 1868 wurden Klavierschulhefte für den Studenten Hans Huber, 1870 Hefte der Violinschule von Harring, 1873 verschiedene Musikalien für Kaplan Walther angeschafft.

Einen bedeutenden Posten bildeten immer wieder die Anschaffung von *Kleidern und Schuhen*, wie sie jeweils den beiden ersten, den sog. «tuggenerischen» Chorknaben abgegeben wurden. Für eine Kleidung waren 60–65 Fr., für ein Paar Schuhe 10 Fr. zu bezahlen. Als Lieferanten der Kleider erscheinen Jos. Burkart.

Es berührt wohl den heutigen Leser dieses Hausbuches in besonderer Weise, später bekannt gewordene Männer als Empfänger anzutreffen.

Aber auch für besondere *Vergnügungen* wurden Ausgaben verbucht. Fast alljährlich wurden 20 bis 25 Fr. für den «Vakanztage» und 12 bis 15 Fr. für die St. Nikolausbescherung ausgegeben. 1865 liest man von einer Abendunterhaltung, wozu ein Klavier ins Institut gestellt und zwei Fässlein Bier angezapft wurden; diese müssen recht klein gewesen sein, da sie zusammen Fr. 4.80 kosteten.

Das Hausbuch enthält auch die *Besoldungen* der Hauslehrer und Musiklehrer sowie der Hausangestellten, die in eigenen Kapiteln vorgestellt wurden.

Ein literarisches Zeugnis

Edgar Refardt, Hans Huber, S. 14–15.

Zehn Schüler waren es jeweils, die da im Konvikt lebten und zu St. Ursen beim Gottesdienst regelmässig zu singen hatten. Sie wohnten in einem unscheinbaren Häuschen am Klosterplatze und zogen von dort jeden Morgen, wie von Arx erzählt, sittig zu zweien in einen Zug gereiht, das Gässlein und die steile Treppe an der Rückseite der Kathedrale hinauf und zur Seitentüre hinein, die Jüngsten voran, alle in der dunklen Soutane mit dem weissen Chorhemd, die acht «Partisten» ohne Auszeichnung, die zwei ältesten, die «Choralisten» (eigentlich Choraulen), würdevoll mit dem violetten Kragen geschmückt. Auf dem Kopfe trugen alle das hohe eckige Barett mit dem roten Büschelchen in der Mitte; «Kübelibuben», höhnten die Kantonsschüler, wofür die Angegriffenen mit den Fäusten zu quittieren wussten. Drei Gottesdienste waren täglich zu absolvieren, wochentags Choral, Sonntags Figuralmessen, soweit dies mit der kleinen Schar möglich war, von der stets noch ein paar im Stimmbruch standen. Die Stiftskapläne erteilten den Musikunterricht, der Stiftsorganist den Klavierunterricht, andere die Elementarlehre, Choral- und Figuralgesang, und daneben lief der allgemeine Schulunterricht; es war ein voll besetztes Pensum, und es war ein gründliches Musiklernen.

27. Die Chorknaben: Namen ... Namen ...

Zwar existiert kein durchgehendes Verzeichnis der Knaben, doch sind uns viele – wenigstens ihre Namen – aus folgenden Dokumenten bekannt:

- 1.) 1799 Antwort auf die Stapfer'sche Enquete (8 Knaben)
- 2.) 1803–1811 Nomina Choraulium (30 Knaben)
- 3.) Volkszählungen
 - 1808 (7 Knaben)
 - 1837 (8 Knaben)
 - 1850 (8 Knaben)
 - 1860 (10 Knaben)
 - 1870 (10 Knaben)
- 4.) Chorknaben-Verzeichnis 1862 von Direktor Vivis (10 Knaben)